

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 20 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 40692, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 142.

Freitag, den 21. Juni 1907.

14. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Freisinniger Terminhandel.

Ein Geschäft mit Bülow.

Die „Frankf. Tagespost“ schreibt: Aus Berlin wird uns von besonderer Seite eine Darstellung über die innerpolitischen Intrigen der letzten Zeit übermittelt, in denen auch das freisinnige Blocknarratum die Rolle des Gesoppten gespielt hat. Unsere Mitteilungen sind in jedem Punkte zuverlässig, sie zeigen die ganze abgrundtiefe Verkommenheit des bürgerlichen Liberalismus, der alle seine Grundsätze verschachtet, bloß, um zwar nicht die Macht, aber den Schein einer Macht zu erlangen.

Das Junkertum treibt als Kamarilla Politik. Der bürgerliche Liberalismus möchte auch gern Kamarilla spielen. Aber er ist zu dumm und charakterlos, um selbst dieses schmutzige Handwerk mit einigem Erfolge treiben zu können.

Unser Gewährsmann meldet uns auf telegraphischem Wege:

„Die Naumannsche „Silse“ erklärte jüngst die Vertagung des freisinnigen Wahlrechtsantrages in Preußen für unverständlich. Darauf antwortete die „Freisinnige Zeitung“, die Männer der „Silse“ sollten sich doch bei ihren Freunden im preussischen Abgeordnetenhaus nach den Gründen der Vertagung erkundigen; dann würde ihnen die ganze Angelegenheit in etwas anderem Lichte erscheinen. Daraufhin deutete die „konservative Korrespondenz“ an, daß die Zurückstellung des Wahlrechtsantrages aus geheimnisvollen Gründen erfolgt sein soll.

Mit diesem Geheimnis verhält es sich folgendermaßen:

Die Preussische Regierung hat die freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses zur Zurückstellung ihres Antrages veranlaßt, indem sie ihnen Anlaß zu der Vermutung gab, daß sie selbst im kommenden Herbst mit einer Reform des Dreiklassenwahlrechts hervortreten werde.

Fürst Bülow beabsichtigt aber keineswegs, eine Änderung des Systems vorzunehmen, sondern nur eine veränderte Wahlkreiseinteilung einzuführen, durch welche die Zahl der Liberalen vermehrt werden sollte. Amtliche Erhebungen sind zu diesem Zwecke bereits eingeleitet worden.

Gleichzeitig mit dieser bestimmten Nachricht treten schwerer kontrollierbare Gerüchte auf, wonach sich die Spannung in der preussischen Regierung neuerdings, vielleicht im Zusammenhang mit der Wahlrechtsfrage, weiter verschärft hat und die Stellung des Fürsten Bülow ernstlich erschüttert sein soll. Sicher ist soviel, daß die freisinnigen Fraktionen ihren grundsätzlichen Antrag auf unzureichende Versprechungen hin zurückgestellt haben. Ob Fürst Bülow jemals in die Lage kommen wird, sein dürftiges Versprechen einzulösen, bleibt deshalb fraglich.

Soweit unser Gewährsmann, dessen Mitteilungen nicht nur unbedingt richtig sind, sondern die auch durch alle Tatsachen selbst bestätigt werden.

Fürst Bülow hat den Reichstag aufgelöst, um sich an seinem schätzbaren Leben zu erhalten. Er hat den Liberalismus sich gekauft, um sich die Hochfinanz, die Börse, die liberale Presse zu sichern. Es ist ihm gelungen, die Liebenberger Risique in die Luft zu sprengen, indem seine Leute den § 175 als Sprengpulver benutzten. Eine Art liberaler Kamarilla um den Kronprinzen scheint ebenfalls für das weitere Dasein des Fürsten Bülow gearbeitet zu haben! Alles umsonst! Das Junkertum braucht den Fürsten Bülow nicht mehr, seine politischen Beziehungen zum Liberalismus sind den Osteln widerwärtig, wenn sie auch wissen, daß der Liberalismus nur als Hofnar gebraucht wird. Und so ist der Zusammenbruch einer Herrschaft größter politischer Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit nicht mehr aufzuhalten.

Es ekelt jeden ersten Menschen vor dem wüsten Treiben der Intriganten, die jetzt beschäftigt sind, um bald für den einen, bald für den anderen zu wirken. In einem Lande, in dem es schließlich auf die geistige Fähigkeit, das Temperament und die moralischen Eigenheiten einer einzelnen Person ankommt, um zu entscheiden, wie Politik getrieben werden soll, kann es nicht anders sein, als daß alle Schliche und Kniffe einer entarteten Hofkunst angewendet werden, um die Person des Allmächtigen dorthin zu lenken, wo man sie zu haben wünscht. Wenn dieser Lage der „Berliner Lokal-Anzeiger“ scheinbar gegen die liberal-konservative Blockpolitik des Fürsten Bülow intrigierte, indem er mitteilte, daß Besprechungen zwischen Vertretern der maßgebenden Parteien und der leitenden Kreise darüber Abereinstimmung ergeben hätte, daß der Nachfolger des ersten Dunkelmannes in Preußen, des Herrn Studt, derselben Richtung angehören würde, und wenn dann das offiziöse Telegraphenbureau diese Mitteilung

grob dementierte, so war das nur ein Bülow'sches Manöver. Die Offiziösen arbeiten gegen einander, aber auf beiden Seiten im Auftrage des Reichskanzlers. Die Nachricht des „Lokal-Anzeigers“ war offenbar eine Mine, durch die der Führer der Junkerlichen Kamarilla, Herr v. Rheinbaben, aus der Welt geschafft werden sollte. Der Kaiser liebt den „Lokal-Anzeiger“ als einziges Blatt in vollständigem Zustande und wenn er da erfährt, daß man in Preußen hinter seinem Rücken Verabredungen über die Ernennung von Ministern getroffen habe, über die er doch nur allein zu bestimmen hat, so war die Ungnade den Personen sicher, in deren Kreisen angeblich solche politischen Eingriffe versucht worden. Der „Lokal-Anzeiger“ hatte im Auftrage des Reichskanzlers und im Interesse der Blockpolitik den Freiherrn v. Rheinbaben unmöglich zu machen versucht, indem er ihm nachsagte, daß er in das Ernennungsrecht des Kaisers eingriffe.

Schon scheint Fürst Bülow zu fürchten, daß auch sein schmählicher Wahlrechtshandel mit dem Freisinn aus Licht kommen könnte und damit sein Sturz besiegelt würde. So hat er schnell seinen Leibschreiber, der die „Frankfurter Zeitung“ im Laufe der Jahre zum politischen Range eines Kreisblattes herabgebracht hat, vorgeschickt, der die geheimnisvollen Andeutungen der „Freisinnigen Zeitung“ und der „konservativen Korrespondenz“ im voraus als nichtig darzustellen sich bemüht. Er belügt das Frankfurter „Weltblatt“ wie folgt:

„Wir glauben, die Sache ist ganz einfach und hat gar nichts Geheimnisvolles. Der Wahlrechtsantrag der beiden freisinnigen Fraktionen konnte nur am letzten oder vorletzten Tage der Session, auf deren Schluss die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hindrängte, zur Beratung kommen. Aller Voraussicht nach würde sich die Sache so entwickelt haben, daß man einen der Antragsteller zur Begründung des Antrages zugelassen und daß dann ein Abgeordneter von der Rechten wahrscheinlich kurz erwideret hätte, daß bei der gegenwärtigen Geschäftslage des Hauses die konservative Partei um so weniger Anlaß habe, sich auf diese Frage einzulassen, als sie schon im vorigen Jahre aus Anlaß des gleichen Antrags zu ihr Stellung genommen habe. Und dann würde wahrscheinlich, nachdem noch ein oder zwei Redner gesprochen, die Debatte geschlossen worden sein. Die Mehrheit hatte eben keine Lust mehr, diesen Wahlrechtsantrag und überhaupt etwas Größeres zu beraten. Aus diesen rein praktischen Erwägungen heraus haben die beiden freisinnigen Fraktionen sich entschlossen, auf der Beratung des Antrages nicht zu bestehen. Dabei mag die Erwartung mitgewirkt haben, daß beim Beginn der nächsten Session die Beratung sich nicht nur gründlicher, sondern vielleicht auch unter etwas veränderten politischen Verhältnissen vollziehen werde. Es war eine rein opportune Frage. Die Mehrheit der beiden Fraktionen hat sich, ohne daß es dabei zu prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten gekommen wäre, für die Zurückstellung des Antrages entschieden, und die Bemerkung der „Freisinnigen Zeitung“ deutet wohl nur darauf hin, daß zu dieser Mehrheit hauptsächlich Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung gehört haben. Es gibt da kein Geheimnis und keine interessanten Details.“

Daß es in der Tat kein Geheimnis mehr gibt, beweisen unsere obigen Ausführungen. Aber es gibt freilich höchst interessante Details, sofern man es noch interessant finden mag, daß der Freisinn für die Gunst, von dem Reichskanzlers eines betrügerischen Ruhhandels gewürdigt zu werden, Leib und Seele zu verfehlen bereit ist. Der Freisinn fordert grundsätzlich das allgemeine gleiche Wahlrecht für den preussischen Landtag. Er hat besonders noch, um die Reichstagswahltagitation nach der Auflösung liberal zu befeuern, jenen Antrag eingebracht. Jetzt deutet ihm der Reichskanzler an, nicht, daß er den freisinnigen Grundsatz akzeptiere, sondern nur daß er bereit wäre, durch eine Änderung der bisherigen Wahlkreiseinteilung die liberalen Mandate der großen Städte etwas zu stärken, um dadurch gleichzeitig die konservativ-klerikale Mehrheit ein wenig zu schwächen — und der Freisinn verkauft für diese grundsatzwidrige und überdies unverbindliche Zusage sich mit Haut und Haaren.

Zu spät! Der bürgerliche Liberalismus in Deutschland kommt selbst mit der Preisgabe der Grundsätze und dem Verrat seiner eigentlichen Forderungen zu spät! Man erlaubt ihm nicht einmal sich zu prostituieren. Man lockt die alte Bettel an, aber bloß, um sich, wenn sie verschämt kommt, mit einem Fußtritt davon zu jagen.

Der unsätlige Karnivalspaß der liberal-konservativen Blockpolitik ist zu Ende. Es stellt sich heraus, daß nicht die Konservativen mit den Freisinnigen, sondern nur der eine Fürst Bülow sich mit dem Liberalismus blockiert hat. Da weder die eine noch die andere Hälfte des Bundes einen Anspruch auf Männlichkeit erhebt, so handelt es sich um gleichgeschlechtliche Regungen, die wenigstens nicht unter den § 175 fallen. Die ganze liberale Aera war nur politische Tribadie. Und die ist kriminel nicht strafbar.

Fürst Bülow legt sein Köpfchen auf den „Block“, es purzelt in den Sack und ein Paar freisinnige Klageverber

heulen laut auf, weniger um den Kopf, als darum, daß sie nun gar nichts mehr haben, was sie verschachern könnten und keinen Menschen, der sich herbeiläßt, mit ihnen Geschäften zu machen.

Oder doch: Eine Hoffnung bleibt. Die Automobilstraße, die der konservative Kaiser Wilhelm II. angeregt und der freisinnige Friedländer finanziert hat.

Das wird das bleibende Denkmal der liberalen Aera sein: ein meilenweites Staubanfuhrwerk.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

**Prügelstatistik in den preussischen Schulen.**  
Der preussische Kultusminister, derselbe Herr v. Studt, den die Liberalen gern von seinem Plage wegraufen möchten, hat eine Verfügung erlassen, die eine Beschränkung der körperlichen Züchtigungen in den Volksschulen bewirken soll. Sie ist ein Meisterstück bürokratischer Einseitigkeit. Die Prügelei in den Schulen soll nämlich dadurch eingeschränkt werden, daß — über die verabsorgten Prügel peinlichst Buch geführt wird. Es wird ein Formular von acht Spalten vorgezeichnet, in das folgendes einzutragen ist: Laufende Nummer, Tag der Züchtigung, Name und Alter des Kindes, Begründung der Züchtigung, Angabe der vorher vergeblich angewandten Zuchtmittel, Name der züchtigenden Lehrperson, Bescheinigung des Schulaufsichtsbearbeiters (Rektors). Der Ministerialerlaß wird von den Schulabteilungen der Regierungen mit einer Anweisung begleitet, in der den „Lehrpersonen“ „wegen der großen Wichtigkeit, die dem Strafverzeichniss als Beweismittel bei etwaigen gerichtlichen Untersuchungen wegen Überschreitung des Züchtigungsrechtes zukommt, in ihrem eigenen Interesse Vollständigkeit und Genauigkeit in den Angaben, namentlich auch bezüglich des Maßes der Züchtigung (Zahl der Schläge) zur strengsten Pflicht“ gemacht wird. Jede Unterlassung in dieser Hinsicht soll, sobald sie zur Kenntnis der Behörde gelangt, „für die Folge mit empfindlichen Disziplinarstrafen geahndet“ werden. — Eine famose Methode, den Prügelpädagogen das Handwerk zu legen! Sie sollen empfindlich bestraft werden, nicht für übermäßiges Prügeln selbst, sondern wenn sie nicht gewissenhaft die Zahl der Schläge buchen! Da wird man wohl jeder Schule noch eine Aufsichtsperson beigegeben müssen, welche die Zahl der Schläge mitzählt und die Buchung überwacht. Die pädagogische Weisheit des Herrn v. Studt übersteigt wirklich alle Begriffe.

Zutreffend wird dem „Hann. Cour.“ zu dieser Verfügung aus Lehrerkreisen geschrieben:

„Diese Verzeichnisse sind in unserer Provinz seit mehreren Jahren vorgezeichnet; sie müssen aber in der Tat vom pädagogischen Standpunkte aus nicht nur als überflüssig, sondern auch als schädlich bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß durch das viele Schreibwerk den Unterrichtsstunden kostbare Zeit geraubt wird, widerspricht es auch dem väterlich einschreitenden Lehrer, jeden Schlag buchen zu müssen. Ist eine körperliche Züchtigung notwendig geworden, so ist das Vergehen damit geführt und der Weg zur Besserung geebnet. Soll dann das zutrauliche Verhältnis des züchtigten Kindes zu seinem Lehrer wiederhergestellt werden, so ist dazu als erste Bedingung „Vergehen und Vergessen“ zu fordern, aber nicht ein spaltenlanges Buchen der gezählten Schläge auf ewige Zeiten und mit besonderer Bescheinigung der Aufsichtsbearbeiter.“

**Wie die bürgerliche Presse über den russischen Staatsstreich schreibt.** Wie sie tanzen, die Bären der bürgerlichen Presse, auf der glühenden Platte des russischen Staatsstreichs! Möchte gern — kann doch nicht! Rechtes Bein — linkes Bein! Man lese was die „Kölnische Zeitung“ schreibt. Nachdem sie auseinandergelegt, daß nach westeuropäischen Begriffen das Verlangen der russischen Regierungskamorra, einen Teil ihrer Mitglieder der Polizei auszuliefern, ein unerhörter Gewaltstreich sei, schreibt sie:

„Anderes wird man über den geschichtlichen Akt, der gestern zu Beginn der Reichsdumaisung seinen Anfang genommen hat, urteilen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es sich um Sein oder Nichtsein nicht etwa eines einzelnen Mannes oder eines Kabinetts, sondern einer auf Grund uralter, ungeschwächt wirkender Gesetze bestehenden Staatsform, der russischen Monarchie, handelt. Ihr hat die revolutionäre Sozialdemokratie den Krieg erklärt, er seit gestern, sondern seit Jahren, ihr gilt der erbitterte, erbarmungslose Kampf dieser Partei mit einer ununterbrochenen Reihe von Morden und Mordanschlägen ohne Ansehen der Person. Angesichts dieses jedem Gesetz und Recht hohnsprechenden Verhaltens der Sozialdemokratie gilt es jetzt für die russische Monarchie, ihre Existenz zu verteidigen. Das werden auch diejenigen zu vertretenden haben, die sich jetzt berufen fühlen, mit ihr wegen der Wahl ihrer Mittel zu rechten.“





an den beiden Schiffe ab. Bei dem stürmischen Wetter Booten fassen bedeutend zu leiden. Nachdem sie alle in den Booten getrieben, kam der von Boston (England) kommende Dampfer „Sundsvall“ in Sicht. Die Besatzung dieses Dampfers sah die Boote und die Schiffsleitung hielt auf diese zu. Schnell wurden die Schiffsbrücken an Bord genommen und der Dampfer setzte die Reise fort. Während der Zeit war der Dampfer „Netzer“ in die Tiefe gesunken.

aller Helldarsteller gehört die des Rean; bietet dieselbe doch Gelegenheit, alle Vorzüge eines Schauspielers im besten Lichte zu zeigen. Herr Wahlberg benutzte denn auch die Gelegenheit, sich in dieser Partie dem Lübecker Publikum zu zeigen und einen abermaligen Beweis seiner reifen Künstlerkraft abzulegen. Welcher Beifall wurde ihm zuteil. Da auch die übrigen Mitwirkenden ihre Aufgaben in zufriedenstellender Weise lösten, so kam eine sehr annehmbare Vorstellung heraus. P. L.

**Sternschlag-Meckmarkt**  
20. Juni.  
Der Schweinehandel verlief ziemlich gut. Zugeliefert wurden 1588 Stück, davon vom Norden — Stück, vom Süden — Stück. Preis: Verkaufsschweine schwere 51—52 Mk., leichte 53—54 Mk., Sauen 42—43 Mk. und Ferkel 50—53 Mk. pro 100 Pfund.

Verantwortlich für die Rubrik Lübeck und Nachbargemeinde und die mit P. L. bezeichneten Artikel Paul E. B. W. W. G.; für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellung.  
Verleger: Th. Schwarzh. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

**Wilhelm-Theater.**  
„Rean“, Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Dumas von Varnav. In den beliebtesten Rollen

**Quittung.**  
Für den Preßfonds gingen ein:  
Von einem Maikrüder durch S. . . . 2 Mk.  
Die Exped. des „Lüb. Volksb.“

Wegen Mangel an Platz ist ein Fischkasten (Aquarium), 50 Liter Inhalt, billig zu verkaufen  
Kottwikstraße 29a. part.

**Haus in der Klappenstraße**  
billig zu verkaufen. Näheres Engelwisch 21.

**Milchbaum lactiertes Veriflow** preiswert zu verkaufen  
Obertrave 17.

Eine Bettstelle mit Matratze, zwei 1 Str., 2 1/2 Str., ein 1/4 Str.-Matz, ein Dickenlöcherlöcher und ein Butterstecher billig zu verkaufen  
Gandorffstraße 39, III.

**Für Vorträge.**  
Leistungsfähige Bäckerei und Konditorei sucht Abnehmer gegen gute Prozente.  
Off. u. A 342 an die Exped. d. Bl.

**E. BOY, Fischhandlung**  
Hützstr. 30. Telefon 115.  
Sonntags frisch eintreffend: Schollen, Brachsen, Barsche, Goblans, lebende Schleie und Aale. Hützstraße 30 u. Königstr. 24 (Ecke Waffensstraße): Täglich frisch geräuch. Makrelen, Büchelinge, Schellfische, Seelachs, Aale und Lachs. Nordsee-Krabben.

**Geräucherten Schinken**  
(Landrauch)  
im ganzen und im Ausschnitt empfiehlt

**Heinr. Viereck**  
Hützstraße 96.

**Dicke Flohmen** Pfd. 60 Pf.  
**Pr. frisches Eisbein** 40  
Prima Schweinefleisch Pfd. 55 Pf.  
Pr. ger. Roulshultern Pfd. 85 Pf.  
Pr. ger. Schinkenpfeck Pfd. 90 Pf.  
Pr. ger. Schweinsbacken ohne Knochen 55 Pf.  
Pr. Kopf und Bein Pfd. 20  
Pr. Gehacktes Pfd. 60  
„ fetter Speck 70 und 80  
„ magerer Speck Pfd. 80  
Bestes Schmalz 65  
Gelegte Mettwurst 60 Pfg., Leberwurst 60 Pfg., Braunschweiger 50 und 80 Pfg., Preßwurst 80 Pfg., Ruheuter 50 Pfg.

ff. Ausschnitt 1.00 Mk.  
**M. Labritz, Böttcherstr. 16.**

**12 Eier 60 Pf.**  
Schinkenpfeck und Schweinsbacken ohne Knochen Pfd. 50 Pfg. so lange Vorrat reicht.  
Schweizer Käse, etwas gedrohen, Pfd. 55 Pf.  
Schweizer Bruchkäse 45  
Prima Schweizer Käse 75

**Otto Burekhardt,**  
Hützstraße 42.  
4 Stück Salzheringe 10 Pfg.

**Holsteinischer und mecklenburger Land-Schinken**  
im Ausschnitt per Pfund 1.60—2.00 Mark, in Stücken v. 2—5 Pfd. u. mehr Pfd. 1—1.20 Mk.  
Prima Schinken- und Seitenpfeck.  
Schultern im Ganzen per Pfund 90 Pfg.  
ff. Mecklenburger Mettwurst.  
Fernspr. 1834. **Heinr. Franck, Wahnstr. 67.**

**Uhr- und Ketten**  
**Hützstrasse 79.**

**Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel**  
laufen Sie billig und reell bei  
**Markt Otto Albers** Kohlm. 4.  
3. B. komplette Betten von 12.50 Mk. an, Federn pr. Pfd. von 45 Pf. bis 4 Mk.  
OO Rote Labeca-Marken. OO

**Uhren u. Goldwaren**  
Trauringe, 333 u. 585 gef., anerkannt billig bei  
**Ernst Gentzen**  
Uhrm., Königstr. 62, b. d. Hützstr.  
Gebe rote Rabatmarken.

**Ferienkolonien.**  
Rückkehr der Kinder von Travemünde am Sonntag, den 22. Juni, abends 6 Uhr 46 Minuten.  
**Der Vorstand.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Allen Freunden und Bekannten, sowie den geehrten Anwohnern des Hützertors hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich am 22. Juni im Hause  
**26 Attendornstrasse 26**  
**Bäckerei** eine **Konditorei**  
verbunden mit  
eröffnen werde.  
Durch Verarbeitung nur bester Zutaten und Verabreichung nur guter Ware wird es mein Bestreben sein, mir das Vertrauen und die Gunst der mich Beehrenden zu erwerben und zu erhalten.  
Indem ich um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens bitte, zeichne  
Hochachtungsvoll **Wilh. Reimer.**

**Heute und folgende Tage, so lange der Vorrat reicht:**  
Grobe ger. Mettwurst (Winterware) per Pfd. 60 Pfg.  
Blutwurst per Pfd. 50 Pfg.  
Preßwurst per Pfd. 50 Pfg.  
**W. C. Köpcke, Wurstfabrik,**  
Klingenberg 3—4.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

**Meggendorfer-Blätter**  
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

**Kein Besucher der Stadt München** sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47 befindetliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.  
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Oeffentl. Versammlung**  
**sämtlicher auf Kohlenlagerplätzen beschäftigten Kutscher und Arbeiter**  
**am Sonnabend den 22. Juni 1907**  
abends 9 Uhr  
im „Vereinshaus“, **Johannisstrasse 50-52.**  
Tages-Ordnung:  
Die Antwort der Arbeitgeber auf unsere Lohnforderung.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen.  
**Die Lohnkommission.**

**20 Pfennig** Ein Tausendmarkschein Die Schule des Lebens. Teufliche Fantasien.  
Für Kinder 10 Pfennig.  
**TONHALLE, Schmiedestrasse 20.**  
Platz für Fahrräder.

**Für langes Damenhaar**  
zahlt höchste Preise  
**Gust. Rieck, Freiseit, Hackenburger Allee 54.**

Mit Wochenraten von **1 Mark** an  
**Möbel,**  
Anzüge, Paletots, D-Mäntel, Kostümröcke, Jackets, Kleiderstoffe, Sport- u. Kinderwagen  
**ohne Anzahlung**  
für alle Kunden.  
**H. Kesten**  
untere **Johannisstraße 70.**

**Achtung Maurer!**  
Die Sammellisten, welche laut Beschluß der Versammlung ausgegeben werden, sind im Bureau in Empfang zu nehmen.  
Wir bitten, dieselben auf allen Bauten zirkulieren zu lassen und wieder abzuholen.  
**Der Vorstand.**

**Secretz.**  
**Achtung Parteigenossen!**  
**Versammlung**  
am Sonntag, den 23. Juni, abds. 8 Uhr, bei **H. Främke.**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

**Quartett „Italia“**  
**Sommerfest**  
am Sonntag, 23. Juni, bei **Herrn H. Dieckelmann in Israelsdorf.**  
Abfahrt der Mitglieder vom Geibelplatz nachmittags 2 Uhr.  
Nach Ankunft: **Gemeinschaftlicher Kaffeetisch** 2 Person 60 Pfg., Kinder 30 Pfg.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.  
**Der Vorstand.**

**Wilhelm-Theater.**  
Sonntags: Außer Abonnement. Volkstüml. Vorstellung. Jeder Platz 50 Pfg.  
**Der Erbe von Baskerville.**  
Nach Conan Doyle's Detektivroman Der Hund von Baskerville.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntag: Große Doppel-Vorstellung. Gastspiel des Hofschauspielers D. Wahlberg.  
**Die Hochzeitsreise.**  
**Flachsmann als Erzieher**

**Stadthallen-Theater.**  
Direktion: **Ludwig Piorkowski.**  
Sonntags, den 22. Juni, Anfang 8 Uhr.  
1. vollständige Vorstellung im neu umgebauten Theater.  
Jeder Platz 50 Pf.  
**Das zweite Gesicht.**  
Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal.  
Sonntag, den 23. Juni 1907.  
Durchschlagender Lacherfolg.  
**Fräulein Josette — meine Frau!**  
Lustspiel in 4 Akten v. Gavault u. Charvey.  
Täglich **Gartenkonzert.**  
Billetvorverkauf bei **F. W. Kaibel** und **Otto Borchert**, Breitelstraße, sowie an der Theaterkasse.  
Duzendbillets für alle Plätze gültig, täglich an der Theaterkasse zu haben.







